

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tgl. 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8—8 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr anzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 554.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz.

Nr. 249

Donnerstag, den 23. Oktober 1941

93. Jahrgang

Die Lage an der Front bei Moskau bedeutend verschlechtert

Munitionsmangel der Sowjets — Klagen des Moskauer Nachrichtendienstes

Mosk., 22. Okt. „Im Laufe der letzten Tage hat sich die Lage an der Front bei Moskau bedeutend verschlechtert“, so erklärt ein Mitglied des Moskauer Nachrichtendienstes. Weiter heißt es u. a.: Die deutschen Truppen befinden sich in ständigem Vormarsch und sehen immer neue Reserven ein. Man muß sich überhaupt der Tatsache bewusst werden, daß Deutschland immer noch über genügend Reserven an Menschen und Kriegsmaterial verfügt. Die Sowjetarmee braucht jetzt dringend Munition, Gewehre, Geschütze usw. Besonders schwierig ist die Lage an der Front vor Moskau. Dort finden seit Tagen außerordentlich heftige Kämpfe statt, die auch bedeutende Verluste an Munition und Kriegsmaterial fordern.

Dem Mangel an für die Waffenerzeugung notwendigen Material und Geräten soll dadurch abgeholfen werden, so heißt es weiter daß die vorhandenen Maschinen in aller Eile auf das Notdürftigste umgebaut werden.

Neue Erfolge im Osten

An der Ukraine wurde am 21. Oktober die Befestigung des Industriegebietes von Stalino fortgesetzt. Die Bolschewiken haben dort ohne die geringste Rücksicht auf die Interessen ihrer Bevölkerung Industrieanlagen zerstört und Lebensmittel

fortgeschafft. Demonstrationen der Arbeiterschaft gegen die Zerstörung ihrer Arbeitsstätten wurden durch Erschießungen und Verschleppungen brutal unterdrückt.

Auch die weiter nördlich vorgehenden Truppen des deutschen Heeres haben weitere Erfolge erzielt. Am 20. Oktober wurden hier bei einem heftigen Gegenangriff der Bolschewiken zehn schwerste Sowjetpanzer abgeschossen und in Verfolgung des zurückweichenden Feindes Kavallerie- und Kraftfahrzeugkolonnen vernichtet oder zerstört.

Im mittleren Abschnitt haben die deutschen Truppen weitere Erfolge errungen. Am 20. Oktober hat hier ein Panzerverband des deutschen Heeres 16 Sowjetpanzer abgeschossen und 25 Geschütze sowie 15 Panzer erbeutet. Am 21. Oktober wurde ein Flugabschnitt an zahlreichen Stellen gegen heftigen Widerstand überwunden.

An der Nordfront sind in heftigen Kämpfen am 20. Oktober erneut 1600 Gefangene gemacht worden. In einem Divisionsabschnitt wurden fünf Geschütze, vier Panzer, fünf schwere Granatwerfer, 15 schwere Maschinengewehre und 33 Flammenwerfer erbeutet. Ein Störtrupp holte aus den feindlichen Stellungen in einem kleinen Unternehmen 50 Gefangene heraus und brachte den Bolschewiken schwere blutige Verluste bei.

Wirkungsvoller Einsatz der Luftwaffe

Die Operationen des Heeres wurden am 21. Oktober wirksam von Verbänden der deutschen Luftwaffe unterstützt. Deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge überlebten die letzten Angriffe an der gesamten Ostfront fort und zerstörten wieder zahlreiches sowjetisches Kriegsmaterial.

Bei Angriffen auf sowjetische Flugplätze im südlichen Teil der Ostfront zerstörten die deutschen Kampfflugzeuge zahlreiche abgestellte sowjetische Maschinen.

Im Raume von Charkow und Woroschilowgrad wurden 8 vollbeladene Frachttzüge, 3 andere Eisenbahnzüge, 6 Lokomotiven, über 100 Eisenbahnwagen und ein Betriebsstofflager in Brand geworfen und größtenteils zerstört.

Bei Angriffen gegen sowjetische Truppenansammlungen wurden den Bolschewiken wieder starke blutige Verluste zugefügt. Auch an Kriegsmaterial erlitten die Sowjets schwere Verluste. 160 Lastkraftwagen, 90 gepanzerter und abgestellte Fahrzeuge und mehrere Panzer, die gerade eingesetzt werden sollten, wurden zerstört.

An der Front vor Moskau griffen Sturzflugzeuge Panzeransammlungen auf wichtigen Vormarschstraßen an, zerstörten sie und hinderten so die Sowjets an geschlossenen und konzentrierten Gegenangriffen. Wichtige Eisenbahnlinien in diesem Raum erhielten Volltreffer, wobei 17 Frachttzüge erfolgreich bombardiert wurden. Zwei dieser Züge sind völlig vernichtet worden.

Deutsche Kampfflugverbände griffen die sowjetische Hauptstadt Moskau im Laufe des 21. Oktobers erfolgreich an. Große Mengen von Spreng- und Brandbomben trafen kriegswichtige Ziele der Hauptstadt. Auch in der Nacht vom 21. zum 22. Oktober waren auf Moskau wieder zahlreiche deutsche Kampfflugzeuge angelegt, die in den beschlossenen Zielräumen durch wohlgezielte Bombenwürfe starke Zerstörungen hervorriefen. Noch beim Abflug beobachteten die deutschen Flieger starke Brände.

Die Luftwaffe im Kampf gegen Großbritannien

Die deutsche Luftwaffe führte in den letzten drei Tagen ihre Bombenangriffe gegen die Häfen der britischen Insel an ihrer Süd-, Südost- und Südwestküste erfolgreich fort.

Sie belegte mit starken Kräften den Versorgungshafen Liverpool, die Docks und Speicher des Hafens New Castle und die Anlagen in Dover mit Bomben. Erhebliche Zerstörungen und Brände wurden beobachtet. Im St.-Georgskanal warfen die deutschen Bomber ein großes Handelsschiff in Brand. Nord-

ostwärts Hull beschädigten sie ein weiteres schweres und vernichteten ein Handelsschiff von 10 000 BRT.

Bei Anflügen der Briten gegen die Kanalküste schossen deutsche Jäger zehn britische Jagdflugzeuge und einen Bomber ab. Die deutsche Flak schoss sechs Bomber bei den beiden militärisch wirkungslosen Einflügen der Briten ins Reich ab, so daß die Briten in drei Tagen sieben Flugzeuge verloren.

Die deutschen Kampfflugzeuge griffen den Hafen und die Stadt Lorient zweimal erfolgreich mit Bomben an.

Deutsche Jäger halten Wacht

Elf Briten am 21. Oktober erledigt — Seftige Kämpfe in 5000 Meter Höhe

In allen Punkten der Kanalküste, an denen stärkere Verbände der britischen Luftwaffe am 21. Oktober vorzudringen versuchten, wurden sie von sichernden deutschen Jägern sofort gebührend empfangen und zurückgeschlagen.

Das Signal „Gefechtsalarm“, das in den Mittagstunden über die Fliegerhorste der deutschen Luftwaffe an der Kanalküste hallte, hatte die Messerschmittjäger rechtzeitig aufsteigen lassen. Kurze Zeit darauf spielten sich in 5000 Meter Höhe heftige Luftkämpfe ab.

Bei der klaren Sicht konnte man deutlich beobachten, wie die Messerschmittjäger den Briten immer wieder dicht auf den Klump rüchten, dann stürzten nacheinander drei britische Maschinen mit langer Rauchfahne ins Meer. Wenige Sekunden später zerbarst unter heftigen Explosionserscheinungen eine weitere Maschine der Briten in der Luft. Der Pilot hatte sich durch Fallschirmabprunng noch rechtzeitig aus der brennenden Maschine retten können und schwebte zu Boden.

Einen Kilometer von dieser Stelle entfernt schlug eine schwer getroffene Spitfire auf Strand. Eine hohe Rauchsäule, die über der Düne stand, zeigte die Vernichtung der Spitfire an.

So wurden längs der ganzen französischen, belgischen und holländischen Kanalküste alle Einflugversuche der britischen Luftwaffe mit schweren Verlusten für die Briten abgewehrt. Mit wackelnden Tragflächen, dem bekannten Anführungszeichen des erfolgreich überstandenen Luftkampfes, kehrten die deutschen Jäger zu ihren Einsatzorten zurück.

Die einzelnen Staffeln meldeten ihre Erfolge den Gruppenführern. Die Addition der Einzelmeldungen bestätigte dann den Erfolg des Tages: Elf britische Maschinen waren insgesamt von den Messerschmittjärgern zur Strecke gebracht worden.

Verfolgung des Feindes

Vorstoß weit in die Rückzugsbewegungen der Bolschewiken

Auf der Verfolgung der zurückweichenden Bolschewiken Neben im Südbereich der Ostfront die deutschen Truppen weit gegen die Rückzugsbewegungen der Sowjets vor. In heftigen Verfolgungskämpfen machten die Truppen eines deutschen Armeekorps insgesamt 6000 Gefangene, 14 sowjetische Geschütze und sieben Panzerkampfwagen wurden erbeutet. Einem Verband der Waffen-SS gelang es, in hartem Kampf einen Brückentopf zu erzwingen und trotz aller Gegenangriffe zu halten. Im Verlauf dieser Kämpfe wurden zehn sowjetische

Reitergeschwadronen vernichtet und eine weitere Schwadron zur Uebergabe gezwungen.

Im schnellen Vorstoß über einen Flußlauf bildete im mittleren Abschnitt der Ostfront eine deutsche Infanteriedivision einen Brückentopf und stieß dabei überraschend auf ein sowjetisches Bataillon, das gerade ausgeladen wurde. Die Bolschewiken wurden vollständig aufgerieben und versprengt.

Bolschewistische Ausbruchversuche im Nordabschnitt

Gangster im Weißen Haus

„Wahnsinnig gewordene kinderlose Greise“ hat kürzlich eine Auslandszeitung den USA-Staatssekretär Hull und dessen Kollegen im Marineministerium, Knox, genannt. Dieser „schmügende Beinamen“ ist in Wirklichkeit noch viel zu milde für diese wilden Kriegsgreife, die keinen Tag vergehen lassen, an dem sie nicht in maßlosen und an Geschäftlichkeit strotzenden Sekreten das USA-Volk für den Kriegseintritt zu begeistern suchen. Besonders der 70jährige Hezapostel Hull gebärdet sich als hysterischer Kriegstreiber in geradezu widerlicher Weise. Als Schauplatz seines jüngsten Habergausses hat er sich diesmal eine Geheimführung des auswärtigen Senatsausschusses ausgesucht, in der zur Zeit die Beratung über die von Roosevelt verlangte Bewaffnung der USA-Handelschiffe stattfindet. Er leistete sich dabei die Unverschämtheit, von den deutschen Soldaten, die in der Schlacht im Atlantik ihre Pflicht tun, als „geflohenen Piraten“ zu sprechen. Diese gemeine Beschimpfung der deutschen Nation hat sich Roosevelt auf der Pressekonferenz im Weißen Haus ausdrücklich zu eigen gemacht, indem er erklärte, er unterbreite jedes Wort, das Hull gesagt habe. Diese Gemeinheit leistet sich ein Mann, der seit Monaten seinen gefeierten Krieg führt und durch die Erteilung von Schließbefehlen geradezu ein internationaler Pirat geworden ist.

Nachdem das Weiße Haus die Debatte durch die Zustimmung der Zwischenfälle der USA-Kriegsschiffe „Greer“ und „Kearney“ vorbereitet hatte, ging Hull vor den Senatoren zum Hauptangriff über, um den letzten Widerstand gegen Roosevelts Kriegspolitik zu brechen. Mit den düstersten Farben malte er das falsche Bild einer Bedrohung Amerikas durch eine „geflohenen Nation“, die nach Erlangung der Kontrolle über andere Kontinente nun den Versuch unternähme, „die Meere, die Luft und den Welthandel zu überwinden“ und dann vielleicht in der Lage sei, „die Lebenslinie der Westhemisphäre abzuschneiden und Amerika wahrscheinlich zu zwingen, für seine Freiheit und sein Leben auf eigenem Boden zu kämpfen“. Der gewissenlose Kriegsherr stellte es so dar, als ob der amerikanischen Kontinent nur durch einen wenigen Kilometer breiten Kanal und nicht durch einen weiten Ozean von dem europäischen Kriegsschauplatz getrennt wäre. Mit solchen Fälschungen und gemeinen Lügen begründet er dann die Notwendigkeit, das Neutralitätsgesetz abzubauen und „Verteidigungsmaßnahmen gegen eine Eroberung Amerikas“ zu treffen.

Dabei leistet ihm der Wahlbetrüger Wilkie und eine Reihe weiterer von Roosevelt bestellter Senatsmitglieder willkommene Handlangerdienste. In einer Volschaft an den Kongress fordern sie die restlose Aufhebung des Neutralitätsgesetzes, weil das heutige Amerika eine „klare Außenpolitik“ führen müsse mit dem Ziel der „Zerstörung der autoritären Mächte mit allen notwendigen Mitteln“. Wie man sieht, die südbolschewistisch-plutokratischen Drahtzieher in USA glauben nun den Augenblick für gekommen, um durch die Gesamtbeseitigung des Neutralitätsgesetzes den Weg für eine offene Kriegsbeteiligung der USA frei zu machen.

Mit Lügen, Fälschungen und Erpressungen, mit Bestechung

und bei Leningrad wurden mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. An diesen Kämpfen waren in den letzten Tagen auch Truppen der spanischen Division erfolgreich beteiligt. In tapferem Einsatz erzwangen sie den Uebergang über einen Flußlauf und die Bildung eines Brückentopfes trotz starker sowjetischer Abwehr.

Wirksame Angriffe der Luftwaffe

Verbände der deutschen Luftwaffe griffen wirksam bolschewistische Stellungen, Truppenansammlungen und Bahnanlagen im Raum um Juchun an. Schwere Bomben trafen in eine sowjetische Artilleriestellung, die vollkommen vernichtet wurde. Eine weitere sowjetische Batterie in einem Waldstück wurde im Tiefflug angegriffen und erhielt mehrere Volltreffer, die vier Langrohrgeschütze zerstörten. Überall, wo die deutschen Flieger Truppenansammlungen der Sowjets erkannten, bekämpften sie die Bolschewiken mit Bomben und Bordwaffen. Ueberfallartige Angriffe im Tiefflug auf die Rückzugsstraßen und die darauf marschierenden sowjetischen Kolonnen riefen in den sowjetischen Truppen große Verwirrung und schwere Verluste hervor. Deutsche Sturzflugzeuge zerstörten wichtige Eisenbahnlinien, darunter mehrere Bahnanlagen. Ein fahrender Zug wurde durch eine Bombe vor die Lokomotive zum Entgleisen gebracht, stürzte einen hohen Bahndamm hinab und geriet in Brand.



Stoße Bilanz der deutschen Flak

Vom 22. Juni bis 30. September 4138 sowjetische Flugzeuge abgeschossen

Murmanbahn erneut bombardiert

Weitere Erfolge der finnischen Luftwaffe.

Finnische Luftstreitkräfte haben wiederum die Murmanbahn bombardiert, wobei Volkstreffler auf einen Transportzug, eine Brücke, Lagerhäuser und Gleisanlagen erzielt und u. a. zwei Lokomotiven durch Beschuss zerstört wurden. Finnische Jagdmaschinen haben zwei feindliche Jäger und ein Aufklärungsflugzeug abgeschossen. Ferner brachte die finnische Bodenabwehr zwei sowjetische Jagdflugzeuge zum Absturz. Bei der Einnahme der finnisch-karelischen und ostkarelischen Ortschaften sind ungeheure Werte durch das rasche Eingreifen geschulter finnischer Feuerwehren gerettet worden. So wurden bei Petroskoi Werte von etwa 12 Millionen Finnmark durch rasches Eingreifen gerettet. In Viipuri waren es sogar gegen 60 Millionen.

8000 B.N.-Motortanker im Nordatlantik versenkt

Die U.S.A.-Marinekreise bekanntgeben, wurde das britische Motortankerschiff „Aurix“ (8030 B.N.), das mit einer Ladung amerikanischen Petroleum nach England unterwegs war, im Nordatlantik versenkt.

Bekanntnis Knut Hamsuns zum neuen Europa

Der bekannte norwegische Dichter Knut Hamsun legt in der Osloer Presse ein Bekenntnis zu Quisling und zum neuen Europa unter deutscher Führung ab. Er sei nun schon, so heißt es in dem Artikel, viele Jahre lang mit Quisling durch die und dünn gegangen. Es sei kein Zweifel, daß Quisling für das norwegische Volk mehr erreicht habe, als es nach dem unglücklichen Kriege gegen Deutschland habe erwarten können. Es sei die Aufgabe Norwegens, in den Verband der europäischen Staaten unter deutscher Führung einzugehen. Derjenige Teil des norwegischen Volkes, der noch englisch eingestellt sei, werde seine Anschauung aufgeben haben. Jeder Widerstand werde gebrochen werden, selbst wenn einige Rückständige die Entwicklung hinauszögern sollten.

Knut Hamsun wirft die Frage auf, was Norwegen im neuen Europa bevorstehe, und fährt fort: Wir kehren uns von England ab; wir erkennen unsere eigene Leistung und verzichten darauf, uns von den Briten künftig ausnutzen zu lassen. Wir haben das Gleis gewechselt und sind auf der Reise in eine neue Zeit und in eine neue Welt. Während England immer daran lag, jedes Land in Europa in einem gewissen Zustand der Schwäche zu erhalten, schlägt Deutschland den entgegengesetzten Weg ein. Hamsun schließt mit den Worten: „Es ist so viel über unsere Zukunft geschrieben worden, aber vor allem hat mir Hitler ins Herz gesprochen.“

Der Führer beglückwünschte den Tenno. Der Führer hat seiner Majestät dem Kaiser von Japan zur Hochzeit seines Bruders, des Prinzen Mikasa, drachlich seine Glückwünsche übermittelt.

Dr. Tiso nach Preßburg zurückgekehrt. Die slowakischen Staatsmänner mit Staatspräsident Dr. Tiso an der Spitze trafen am Mittwochmorgen von ihrem Besuch im Führerhauptquartier wieder in Preßburg ein.

Luftangriffe wie auf London. Der britische Nachrichtendienst meldete, daß die deutsche Luftwaffe am Dienstag Luftangriffe auf Moskau in solcher Stärke durchführte, daß man diese Angriffe nur mit denen auf London im vergangenen Herbst vergleichen könne.

neue verjagten die Bomben einige Häuser: ein Toter und vier Verletzte. Die Bodenabwehr von Catania schoß einen feindlichen Bomber ab, der brennend in der Nähe der Küste abstürzte.

In der vergangenen Nacht griffen unsere Bombenflugzeuge den Hafen von La Valetta (Malta) an.

Borbilder wahren Heldentums

Das Ritterkreuz für fühne Sturzstapflieger.

D.N.B. Berlin, 22. Oktober. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Vode, Gruppenkommandeur in einem Sturzstapfliegerabteilung, Oberleutnant Pfeiffer, Staffelführer in einem Sturzstapfliegerabteilung.

Während Stalin „betet“...

Die bolschewistische-plutokratische Heuschrecke am Pfänger. In einem Artikel unter der Überschrift „Während Stalin betet und „Gott save the King“ singt“ schreibt das portugiesische Blatt „Correio de Abrantes“ u. a.: Während die Linien der Sowjetarmee von den deutschen Panzerdivisionen methodisch durchbrochen werden, läßt Stalin die Kirchen öffnen und tut freundlich mit den größten kapitalistischen Ländern der Erde. In London wohnt gleichzeitig der sowjetische Vorkämpfer Malin im Gehrock der Messe bei. Nachdem die Orgel die Internationale gespielt hat, wird sie von dem höchsten Würdenträger der anglikanischen Kirche, dem Erzbischof von Canterbury, geleitet, demselben, der durch die Unterstützung, die er den Bolschewisten in Madrid zuteil werden ließ, eine traurige Berühmtheit erlangte. Würde es indiskret sein, zu fragen, so erklärte das Blatt schließlich, ob Malin bei dieser Gelegenheit den Gottesdienst trug, eine der höchsten sowjetischen Auszeichnungen, die ihm vor kurzem von Stalin persönlich verliehen wurde?

„Stalin mit englischer Druderschwärze umarmt“

Der britische Abgeordnete Vernon Bartlett, der kürzlich als Vertreter des britischen Informationsministeriums in Moskau weilte, hat plötzlich einen Artikel veröffentlicht, in dem er von einer zu reichhaltigen Bewunderung der Sowjetunion abridet. Er forderte eine „realistischere Einstellung“ des englischen Volkes gegenüber seinen Bundesgenossen und gab damit der Presse das Stichwort, nummehr die schwerangelagene Bolschewisten nach bewährter englischer Methode allmählich abzuschreiben.

„News Chronicle“ weist beispielsweise darauf hin, daß vor dem Kriege im Osten in manchen englischen Kreisen alles, was mit der Sowjetunion zusammenhing, geringfügig beurteilt worden sei, während man nun in den gleichen Kreisen ungehemmte Bewunderung äußere. „Die gleichen Personen“, so schreibt das Blatt wörtlich, „die früher versicherten, daß die Bolschewisten niemals mit Maschinen umgehen könnten und daß die sowjetische innere Front rasch zusammenbrechen würde, umarmen nun förmlich Stalin mit Druderschwärze.“ Das Blatt bringt den Wunsch zum Ausdruck, England möge allmählich lernen, seine Beziehungen zu anderen Völkern auf Sachkenntnis und Wahrheit aufzubauen —

und getarnter Verdacht zum der nordamerikanischen Präsidenten im Bunde mit seinen Helfershelfern damit seinem Endziel, der Verwirklichung des U.S.A.-Imperialismus in der ganzen Welt näherzukommen. Am sinnfälligsten tritt dieses Gangsterum in dem Bündnis Roosevelts mit dem Unterweltler Tabora in Erscheinung, der soeben aus Argentinien in Washington im Weißen Haus eingetroffen ist, um seinem Auftraggeber Roosevelt persönlich über seine verbrecherische Tätigkeit in Südamerika Rechenschaft zu erstatten. Im Auftrag des U.S.A.-Präsidenten hat dieser niederträchtige Gangster den Hehlzug gegen das Deutschtum in Südamerika inszeniert, wobei er nach dem Vorbild seines Meisters nicht vor den gemeinsten Fälschungen und Verleumdungen zurückschreckt. Es kennzeichnet die ganze Verworfenheit der U.S.A.-Diplomatie, daß dieser Verbrecher sich mit der „großartigen Aufnahme“ brüsten kann, die ihm im Weißen Haus zuteil geworden sei. Der Öffentlichkeit gegenüber wird dieser Empfang mit der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen den Vätern der westlichen Hemisphäre begründet, „um die Demokratie zu bewahren“. In Wirklichkeit ist der U.S.A.-Imperialismus, der sich zur Erreichung seiner Ziele selbst der gemeinsten Mittel des Verbrechertums bedient, geradezu ein Schlag in das Gesicht jeglicher echten Demokratie.

Einen guten Begriff von dieser demokratischen Einstellung in der U.S.A. hat soeben erst der südamerikanischen Staat Peru wieder erhalten. 18 Flugzeuge, die in Kanada für Norwegen hergestellt und dann von Peru aufgeflogen worden waren, sind von den U.S.A.-Behörden kurzerhand für die Sowjethilfe beschlagnahmt worden. Der peruanische Senat hat diese unerhörte Gewaltmaßnahme mit Recht als eine „große Verletzung der Selbstbestimmung“ gebrandmarkt, ohne allerdings an der Tatsache selbst etwas ändern zu können, denn der U.S.A.-Imperialismus ist hemmungslos in der Verfolgung seiner Ziele. Dies beweist auch die neuerliche Entsendung einer Zivilflugzeugmission des U.S.A.-Repräsentantenhauses nach Südamerika. Dieser Besuch soll angeblich den U.S.A.-Parlamentariermitgliedern die Möglichkeit geben, sich persönlich über die Entwicklung des Flugwesens in den einzelnen südamerikanischen Ländern zu unterrichten. In Wirklichkeit steht er in Zusammenhang mit der bereits mehrfach von den Vereinigten Staaten angekündigten Absicht, die Zivilfluffahrt Ibero-Amerikas unter ihre Kontrolle zu bringen.

In allen diesen Maßnahmen tritt ebenso wie in allen Sprechern der U.S.A.-Kriegstreiber das offene Bestreben der U.S.A.-Imperialisten zutage, die Welt Herrschaft an sich zu reißen. Die Ziele dienen die fortgesetzten Provokationen gegen Mittel- und Südamerika, wofür die ultimative Forderung an Guatemala, sofort Maßnahmen zur restlosen wirtschaftlichen Ausschaltung aller Deutschen zu ergreifen, das neueste Schulbeispiel darstellt.

Befestigung des Donez-Gebietes erweitert

Bei Brjansk weitere 5000 Gefangene eingebracht. — Die Befestigung des baltischen Raums. — Tag und Nacht Bomben auf Moskau. — 16 Britenflugzeuge abgeschossen.

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Befestigung des sowjetischen Industriegebietes im Donezbecken durch die deutschen und verbündeten Truppen wurde gestern erweitert.

Südlich Brjansk brachte die Säuberung des Kampfgeländes weitere fünfzehnhundert Gefangene sowie einen schweren Panzer und 56 Geschütze als Beute.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde die Insel Dagö genommen. Damit sind alle baltischen Inseln in deutscher Hand und der gesamte baltische Raum vom Feind befreit. In vorbildlicher Zusammenarbeit mit Verbänden der Kriegsmarine und der Luftwaffe war es einer Infanteriedivision des deutschen Heeres bereits am 12. Oktober gelungen, auf der Südspitze der Insel überraschend zu landen. In zehntägigen hartnäckigen Einzelkämpfen wurde seitdem die Insel vom Feinde geräubert. 3000 Gefangene fielen dabei in unsere Hand. Sechs Küstenbatterien wurden zerstört. Reste der feindlichen Besatzung wurden bei dem Versuch, über See zu entkommen, durch Einheiten der Kriegsmarine und der Luftwaffe vernichtet. In den erfolgreichen Landungsunternehmungen auf den baltischen Inseln haben die Sturmboot-Kommandos des Heeres besonderen Anteil. Die finnische Kriegsmarine hat die Operationen der deutschen Seestreitkräfte wirksam unterstützt.

Die Luftwaffe bombardierte bei Tage und Nacht die sowjetische Hauptstadt Moskau.

Im Kampf gegen Großbritannien griffen heute Kräfte der Luftwaffe in der letzten Nacht den Hafen Newcastile an. In Dockanlagen, Speichern und Verarbeitungsbetrieben entzündeten erhebliche Zerstörungen. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen von Dover.

An der Kanalküste schossen deutsche Jäger elf britische Flugzeuge ab. Ein eigenes Flugzeug ging hierbei verloren.

In Nordafrika erzielten deutsche Sturzstapflieger Bombenvolltreffer in britischen Artilleriestellungen und Bunkern bei Tobruk.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 22. Oktober verschiedene Orte Nordwestdeutschlands, u. a. Bremen, an. Durch Bombenwurf vorwiegend auf Wohnviertel hatte die Zivilbevölkerung Verluste an Toten und Verletzten. Fünf der angreifenden feindlichen Flugzeuge wurden abgeschossen.

Bombenangriff auf La Valetta

Neuer erfolgreicher Vorstoß der Verteidiger von Culquabert.

D.N.B. Rom, 22. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht am Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika Tätigkeit unserer Artillerie und der Luftwaffe der Achse gegen die Ziele von Tobruk. Zwei feindliche Maschinen wurden von der deutschen Luftwaffe abgeschossen. Die Stadt Bengasi war erneuten feindlichen Luftangriffen ausgesetzt. Viele Bomben fielen ins Meer, andere trafen einige Arbeiterhäuser in den Außenbezirken. Es gab acht Tote und sieben Verletzte unter der Eingeborenenbevölkerung, darunter auch Frauen und Kinder.“

In Nordafrika übernahm die Truppen des Stützpunktes von Culquabert feindliche Verbände und versprengten sie unter großen Verlusten für den Gegner. Eines unserer Jagdflugzeuge nahm ein großes Zeltlager etwa 30 Kilometer südlich von Gondar wirksam unter M.G.-Feuer.

In der vergangenen Nacht unternahm die britische Luftwaffe Angriffe auf Neapel und das Gebiet von Catania. In Neapel wurden in fünf aufeinanderfolgenden Wellen während fünf Stunden Hunderte von Brand- und Sprengbomben abgeworfen, die beträchtlichen Schaden an Wohnhäusern und Bränden verursachten, die sofort eingedämmt wurden. Es gab 14 Tote und 27 Verletzte unter der Zivilbevölkerung, die eine bewundernswerte Ruhe und Disziplin bewahrte. Bei Ai-

Britische Luftmarschälle „zu alt“

Die britische Luftwaffe hat mit Ausnahme von gemeinen nächtlichen Terrorüberfällen auf friedliche Zivilbevölkerung bisher keine Erfolge aufzuweisen. Deshalb sieht sich Churchill immer wieder gezwungen, militärische Erfolge der britischen Flieger zu erfinden. Er macht dies ganz einfach, indem er die Niederlagen der britischen Luftwaffe in gloriose Siege umfälscht. Genau so wie er derzeit die vernichtende Niederlage der britischen Expeditionarmee in Flandern in den „glorreichen Rückzug von Dünkirchen“ umgefälscht hat. So weiß die britische Lügenpropaganda von einer „großen Luftschlacht über Nordfrankreich“ zu berichten, in deren Verlauf zwölf Messerschmitt-Flugzeuge von britischen Jägern abgeschossen worden sein sollen, während die britischen Verluste sich auf neun Flugzeuge belaufen hätten. Die Wirklichkeit ist aber diesmal wesentlich anders. Nach den Angaben des Oberkommandos der Wehrmacht haben die deutschen Jäger an der Kanalflotte elf britische Flugzeuge abgeschossen, dagegen selbst nur ein einziges Flugzeug eingebüßt. So sieht in Wirklichkeit das Ergebnis der Luftschlacht aus, die Churchill nur zu gern wieder in einen Sieg umfälschen möchte. Wie übel es tatsächlich mit den Leistungen der britischen Luftwaffe bestellt ist, beweist die Tatsache, daß gewissermaßen als „Erkennung“ der britischen Konfessions-Offensive plötzlich eine Anzahl höherer britischer Fliegeroffiziere, darunter nicht weniger als drei Luftmarschälle, in den Ruhestand versetzt worden sind. Nach amerikanischen Quellen wird diese Maßnahme mit dem „hohen Alter“ dieser Offiziere begründet. In diesem Zusammenhang erinnert man sich sofort an den klassischen Ausspruch des britischen Generals Fronsde zu Beginn des englischen Krieges, Deutschland habe wegen zu junger Generale keinerlei Siegeschancen. Die überalterten Offiziere der britischen Luftwaffe haben, wie der vollkommene Fehlschlag ihrer Entlassungsentscheidung beweisen hat, erst recht keine Siegeschance. Sonst hätte nicht Churchill jetzt nach bewährter Methode — wenn auch nicht so wörtlich wie sein Freund Stalin — ihre Köpfe rollen lassen.

eine weise Erkenntnis, die England vor vielem Unheil bewahrt hätte, wenn es sie gegenüber dem deutschen Volke schon früher beherzigt haben würde.

King und Queen stiften für die Bolschewisten

Ihre Majestäten der Königin und des Königs haben — wie Reuters aus London wörtlich meldet — gebeten, daß die dritte ihrer gemeinsamen Spenden für den Rote-Kreuz-Fonds des Herzogs von Gloucester in Höhe von 3000 Pfund Sterling der „Bolschewisten in Hilfe“ zugewiesen werden soll.

Eine wahrhaft großzügige Spende! Offenbar wollen Ihre britischen Majestäten nicht allzu viel in ein verlorenes Geschäft hineinstecken.

Japan gegen U.S.A.-Stützpunkte in der Sowjetunion

Durch die Anlände der Gerüchte gegangen, wonach die U.S.A. für ihre Kriegsmaterialtransporte nach der Sowjetunion fließend nördlicher gelegene Häfen an der Küste des Chukotschen Meeres oder auf Kamtschatka benützen würden. Gegenüber diesen nordamerikanischen Wünschen nach Stützpunkten an der pazifischen Küste der Sowjetunion erklärte der Sprecher im japanischen Außenamt vor der Presse in Tokio, ein derartiges Vorgehen würde eine Maßnahme darstellen, die im japanischen Volk zu einer scharfen Reaktion führen würde.



Eigenlaub für tapferen Regimentskommandeur. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem schwerverwundeten Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberst Freiherr von Lützow (unser Bild), als 37. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eigenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Weltbild-D.N.B. (37).

Derftliches und Sächsisches

Was soll ich werden?

Wenn auch der Arbeitseinsatz in Deutschland heute durch die Kriegsverhältnisse bestimmt wird, so darf doch die Berufslenkung, die ja weit über die Kriegsdauer hinauswirkt, nicht vernachlässigt werden. Die Frage „Was soll ich werden?“ muß in den nächsten Wochen und Monaten wieder von einer großen Anzahl von Jungen und Mädchen beantwortet werden. Gewiß haben die Eltern das größte Interesse daran, daß ihre der Schule entwachsenen Kinder nicht nur den richtigen, sondern auch einen aussichtsreichen Beruf ergreifen. Aber auch die Volksgemeinschaft in ihrer Gesamtheit ist daran interessiert, daß diese Frage, auf lange Sicht gesehen, richtig beantwortet wird und daß der Nachwuchs für alle Berufe sichergestellt wird, sollen sich nicht erhebliche Störungen im deutschen Wirtschaftsmechanismus einstellen.

Wir stehen nämlich heute vor der Tatsache, daß es ausgesprochene Mangelberufe und auch ebenso ausgesprochene Überberufe gibt. So leiden der Bergbau, die Bauberufe und die Landwirtschaft unter Nachwuchsmangel, während beispielsweise der Zutrom zum Schlosserhandwerk oder auch zu anderen technischen Berufen übermäßig groß ist. Würde man dieser Entwicklung freien Lauf lassen, so würden nach kurzer Zeit ganze Berufsweige völlig aussterben, während in anderen Berufen ein Überfluß an Kräften vorhanden wäre. Dies aber müssen auch die Eltern der Schulklassen im eigenen Interesse ihrer Kinder zu verhindern suchen. Es ist im übrigen auch keineswegs so, daß unsere Zeit nun gerade massenweise Begabungen für die Technik oder bei den Mädchen fürs Büro hervorgebracht hätte. Vielmehr steht fest, daß alle diese Jungen und Mädchen, die sich zu den sogenannten Überberufen hingezogen fühlen, ebenso gut auch einen weniger im Vordergrund stehenden Beruf ergreifen könnten. Tatsächlich hat ja auch nur ein kleiner Teil der Schulklassen eine wirkliche Vorstellung von dem Beruf, den sie ergreifen wollen. Die Berufswünsche werden vielmehr in der Hauptsache von außen an die jungen Menschen herangetragen, meist von den Eltern, aber auch von Onkeln und Tanten.

Ziemlich allein zu wählen hätte, die sich ja immer als begeisterungsfähig und bildsam gezeigt hat, wäre das Problem sehr einfach. Oft genug aber sind es die Eltern und die Verwandten, die unter allen Umständen den Ausschlag geben wollen. Um so mehr ist es dann aber auch Pflicht der Eltern, sich vor der Entscheidung über diese für die Zukunft ihres Kindes ausschlaggebende Frage eingehend über die Aussichten der einzelnen Berufe zu unterrichten, wozu die Hilferziehung, die D.B.Z., die Berufsstände und die Arbeitsämter schon im Interesse der richtigen Verteilung des Nachwuchses gern bereit sein werden.

Kaufmannsgehilfenprüfung Herbst 1941. Das Prüfungsamt für Kaufmannsgehilfenprüfungen bei der Industrie- und Handelskammer zu Jitau erstattet folgenden Bericht: Für die Herbstprüfungen 1941, die in Jitau, Lobau, Pausen und Pulsnitz abgehalten werden, hatten sich insgesamt 219 Lehrlinge angemeldet. Von den 213 Lehrlingen, die an der Prüfung teilgenommen, waren 187 (107 männliche und 80 weibliche) Lehrlinge — 87,8 Prozent die Prüfung bestanden, 26 (19 männliche und 7 weibliche) Lehrlinge — 12,2 Prozent dagegen nicht. In zwei Fällen sind Nachprüfungen abgehalten worden; weitere Nachprüfungen sind im Gange. Die Prüflinge verteilen sich auf die einzelnen Wirtschaftsgruppen wie folgt: Industrie 91, Großhandel 17, Einzelhandel 57, Bankgewerbe 16, Verkehrsgewerbe (Spezialisten) 6. Unter den Prüflingen befanden sich 13, die die Prüfung wiederholen mußten, von denen einer abermals keinen Erfolg gehabt hat. Mit Rücksicht auf die Einberufung des Jahrganges 1923 mußte die schriftliche Prüfung auf den 25. Juni 1941 vorverlegt werden. In der Herbstprüfung haben auch die Lehrlinge des Jahrganges 1923 teilgenommen, die ihre Lehrzeit erst im März 1942 beenden. Für diese Lehrlinge ist nur eine schriftliche Prüfung abgehalten worden. Die mündlichen Prüfungen dagegen mußten in zwei Gängen durchgeführt werden. Für die im Herbst dieses Jahres auslernenden männlichen Lehrlinge des Jahrganges 1923 fanden sie schon Ende Juni, für die für den Jahrgang sowie für die im März 1942 auslernenden männlichen Lehrlinge des Jahrganges 1923 Ende September statt. Zu den vorzeitigen Prüfungen sind jedoch nur solche Lehrlinge zugelassen worden, die bis zum Prüfungstermin eine mindestens zweijährige Lehre zurückgelegt hatten. Soweit vorzeitig zugelassene Lehrlinge des Jahrganges 1923 und älter die Prüfung bestanden haben, erhalten sie den Kaufmannsgehilfenbrief vor Ablauf der vertragmäßigen Lehre erst dann, wenn sie zum Reichsarbeits- oder Wehrdienst einberufen werden. Der Industrie- und Handelskammer stand wiederum die erforderliche Zahl erprobter Prüfer aus den einzelnen Geschäftszweigen zur Verfügung. Dankenswerterweise sind sie wegen der Wichtigkeit der Abhaltung von Sonder- und Nachprüfungen mehrere Male tätig gewesen. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die Bedeutung der Prüfung sowohl von den Lehrfirmen als auch von den Lehrlingen immer stärker erkannt wird und daß die Leistungen immer besser werden. Es ist eine größere Anzahl guter Arbeiten abgegeben worden. Auf Grund von Vorschlägen der Prüfungsausschüsse kann das Prüfungsamt in besonderen Fällen Auszeichnungen in Gestalt von Buchprämien verleihen. Der größte Teil aller auslernenden Lehrlinge hat sich der Prüfung unterzogen. In der Industrie, im Großhandel und im Bankgewerbe hat die Mehrzahl der Lehrlinge in den einzelnen Prüfungsfächern gute bis befriedigende Leistungen gezeigt. Auch im Einzelhandel sind die Ergebnisse besser geworden, wenn auch auf dem Gebiete der Kurzschrift und des Maschinenschreibens noch manche Lücken zu schließen sind. Bei den Herbstprüfungen 1941 mußte wiederum festgestellt werden, daß nur die Hälfte der Lehrlinge die Prüfung in Kurzschrift und Maschinenschreiben abgelegt hat, wobei leider auch noch eine größere Anzahl nur ungenügender Arbeiten abgegeben wurden ist.

Ramenz. Mord. Ein furchtbares Verbrechen verübte in der vergangenen Nacht der in der Stadtandelsiedlung wohnende 53jährige Johann Kurz. Mit einer Art erschlag er seine Frau, deren Schwester sowie seine Schwiegereltern Ehegatte. Die Leichen der Ermordeten wurden auf dem Gelände an der Bahnhofsramenz-Senftenberg aufgefunden, die dicht an der Siedlung vorbeiführt. Der Täter, der sein Verbrechen wegen Ehestreitigkeiten begangen haben dürfte, wurde festgenommen.

Pirna. Der Hirschgänger in die Stadt. Im Stadtteil Jessen erschien am hellen Tag ein stattlicher Damhirsch, der eine Straße überquerte, dann durch einen Mühlgraben schwamm und schließlich noch einer Spargelplantage einen Besuch abstattete. Nach diesem Ausflug verschwand er in Richtung Graupa-Wilms.

Baugen. Verhängnisvolles Hindernis. Zwischen Baugen und Singwitz fuhr ein 28 Jahre alter Motorradfahrer aus Kleinbösch in der Dunkelheit an einem auf der Straße liegenden umgebrochenen Baum. Der Kraftfahrer kurzte und erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Stollberg. Ohne Licht gefahren. In Bränlos wurde der Einwohner Georg Mödel von einem Radfahrer,

Tatgemeinschaft zwischen Schwert und Pflug

Die Wehrmacht als Helfer der Heimat

(Von unserem Dresdner K.B.-Schriftleiter)

Wer von Meißen aus das Triebischtal besucht oder zwischen Zehren und Leuben am Keherbach entlang durch die Lommatzcher Pflege, die „Kornkammer“ Sachsens, wandert, der bemerkt noch heute an manchen Stellen dieser beiden Täler die Spuren der verheerenden Untwetterkatastrophe, die in der Nacht vom 29. zum 30. Mai 1941 den Landkreis Meißen und seine Bewohner heimgesucht hat. Aber selbst angefüllt der Vermühtungen an den Ufern und der traurigen Mauernreste einzelner Brücken die in der hochhohen Bauweise dieser Gegend die Flußläufe überspannten, wird er sich nur schwer von den unmittelbaren Folgen der hier niedergegangenen Wolkenbrüche und von der furchtbaren Gewalt mit der sich die aufgestauten Wassermassen in der Unglücksnacht über Felder, Fluren und Straßen den Weg bahnten einen Begriff machen. Noch wird im Ortsteil Meißen-Triebischtal mit Hilfe von Kriegsgefangenen ein fortgeschrittener Straßenzug durch Aufschütten der weggeschwemmten Erde- und Steinmassen wieder hergestellt. noch sind stellenweise die Ausschachtungsarbeiten an den Flußbetten im Gange und noch werden die besonders arg mitgenommenen Uferpartien mit neuen haltbaren Beschönigungen versehen. Aber alles dies läßt nicht mehr ahnen, von welchen Gefahren für Mensch und Tier die Katastrophe begleitet war und wie es unmittelbar nach ihrem Herinbrechen in den betreffenden Ortschaften ausah.

Daß ernste Schäden und namentlich der Verlust von Menschenleben vermieden werden konnten, ist in erster Linie den Soldaten des Standortes Meißen zu danken, die sofort in Stärke von 200 Mann zur Bekämpfung des reißenden Hochwassers zur Verfügung gestellt wurden. Ihre Hilfe, die das Schlimmste verhütete, verdient uns höhere Anerkennung, als die Landfrauen, deren Männer in großenteils eingezogen sind selbst mit Unterstützung der örtlichen Feuerwehren der vernichtenden Gewalt nicht Herr geworden wären. Die Hauptarbeit freilich mußte nach dem eigentlichen Rettungswerk, nach der Bergung der Menschen des Viehes und der Maschinen geleistet werden. Tausende Zentner nassen Getreides waren zum Trocknen wegzubringen. Die gefährlichen Häuser mußten geräumt und abgestützt, die Keller und erdrossenen Brunnen ausgepumpt und gereinigt werden. Weiterhin galt es die verschlammten und aufgerissenen Straßen wieder fahrbar zu machen, verschiedene Mühlgräben zu räumen und Stauanlagen wieder in Betrieb zu bringen. Alles dies beanpruchte 6700 Tagewerke, die von der Weizner Garnison unter Verzicht auf den wohlverdienten Pflanzurlaub für die Volksgemeinschaft bewältigt wurden.

Wenn wir von einzelnen ins Auge fallenden Brückenschäden sprechen, so ist schon angedeutet, daß die Mehrzahl der Flußübergänge durch Wiederherstellung der zerstörten Brücken, die übrigen aber durch Ersatzbauten für den Verkehr wieder nutzbar gemacht worden sind. Insgesamt haben die Krieger Pioniere und die Dresdner H-Pioniere deren Hilfe bei dem Mangel an Facharbeitern und Material von unschätzbarem Wert gewesen ist, in den Tälern der Großen und Kleinen Triebisch, des Keherbaches

des Leckwibbaches und des Saubaches (Mossen-Wilsdruffen Gegend) in wenigen Wochen 25 Brücken 25 Brücken- und 2 Wehr-Bauten ausgeführt und hierfür etwa 5300 Tagewerke benötigt. Daß durch diese Hilfe, die in einem Landkreis wie Meißen doppelt wertvoll war, weil sie die drohende Unterbrechung der Landarbeit verhindert und mittelbar der Kriegsernährung gedient hat, das enge Verhältnis zwischen der Bevölkerung und unseren Soldaten noch herzlicher geworden ist, beweist der „Tag der Wehrmacht“, an dem der Standort Weizner innerhalb des Wehrkreises 4 das höchste Spendenaufkommen erzielte.

Aber auch abgesehen von dem Einsatz der Katastrophenkämpfung im engeren Sinne bemüht sich die Wehrmacht, stets dort einzupringen, wo Not am Manne ist. So hat sie in dem harten Winter 1939/40 allein für den Landkreis Meißen 300 Sonnenhausbrandbriketts aus dem Niederlausitzer Kohleerwerb herangeholt, die bei dem Mangel an Transportmitteln auf andere Weise beschaffbar gewesen wären. Eispräparationen auf der Elbe Schneeschaukeln und so manche andere Kleinarbeit ergänzen das Bild das uns die Wehrmacht als den unermüdetlich einsetzenden Helfer der Heimat zeigt. Die enge Zusammenarbeit zwischen den Dienststellen der Wehrmacht einerseits und der Partei, dem Landrat und den Bürgermeistern andererseits ist für den Erfolg von ausschlaggebender Bedeutung gewesen.

Das gleiche gilt für das Verständnis, das die Wehrmacht und ihre in den einzelnen Kreisen als landwirtschaftliche Berater eingesetzten Verbindungsoffiziere den Bedürfnissen und Wünschen der Landwirtschaft entgegenbringen. Die über die Kreisbauernschaften gestellten Anträge auf Gewährung von Wirtschaftsurlaub oder U.K.-Stellung einzelner landwirtschaftlicher Betriebsführer oder eingezogener Arbeitskräfte werden, soweit irgend möglich, von den Wehrbezirksämtern bzw. Arbeitsämtern berückichtigt. Darüber hinaus legt die Wehrmacht, wo z. B. die Einbringung der Ernte auf dem Spiel steht, selbst mit Hand an und trägt dadurch in nicht geringem Maße zur Sicherung unserer Ernährung bei. Namentlich von den Bauernschaften die heute vielfach ganz allein auf sich gestellt sind und von der Verantwortung und Arbeitslast fast erdrückt werden, wird die praktische Unterstützung durch unsere Soldaten aufs dankbarste begrüßt. Man muß sich hierbei vergegenwärtigen, daß die in normalen Zeiten in der Landwirtschaft beschäftigten betriebsfremden Personen durch Kriegsgefangene und andere ausländische Arbeitskräfte ergänzt worden sind, deren Hilfe jedoch wegen der zwangsläufig auftretenden betrieblichen Schwierigkeiten keineswegs einen Ausgleich abgeben kann. Dem gegenüber sind durch den Großeinsatz unserer Soldaten als Entsefeler (im Jahre 1940 wurden im Wehrkreis 4 ohne die Tagewerke der damals in der Lausitz und im Ostobertendland weilenden Truppenteile rund 300 000 Tagewerke geleistet) und durch die leistungsfähige Ueberlastung von Pferdegespannen wesentliche Arbeitsleistungen erzielt und unschätzbare Werte für die Volksernährung sichergestellt worden.

der ohne Licht fuhr, erlitt und auf die Straße geschleudert. Mödel wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er starb. Auch der Radfahrer erlitt erhebliche Verletzungen.

Nejchtau. 200 Jahre altes Hausweberanwesen verschwindet. In Neimersgrün steht ein 200 Jahre altes, früheres Hausweberanwesen, das in der letzten Zeit so baufällig geworden ist, daß es nicht mehr bewohnt werden konnte. Zur Zeit wird das Gebäude abgebrochen. Der Abbruch wird dazu dienen, die Straße, die dort einen Bogen macht, gerade zu legen.

Reichenbach i. L. Taufe eines Segelflugges. Der hiesigen Formation des NS-Fliegerkorps ist durch Reichenbacher Industrielle und den Oberbürgermeister ein neues Segelflugges gestiftet worden, das in einer besonderen Veranstaltung seine Taufe erhielt.

Sächsische Obstbauagung in Glauchau. Am Sonntag, 2. November, veranstaltete der Landesverband Sachsen für Gartenbau (Fachgruppe Obstbau) im Stadttheater in Glauchau seine Hauptversammlung. Sie soll vor allem dazu dienen, den Obstbauern Richtlinien für den Neuaufbau des durch die Frostschäden der letzten Jahre schwer getroffenen heimischen Obstbaues zu geben. Vorträge anerkannter Fachleute werden diese Probleme ausführlich behandeln. Mit der Veranstaltung ist eine Lehrschiffahrt verbunden. Auf ihr werden die empfehlenswertesten Obstsorten für die verschiedenen Aufbaumethoden und Standortverhältnisse praktisch vorgeführt. Die Schau ist vom 1. bis 3. November geöffnet.

Weihnachtspäckchen bis 1. Dezember aufgeben!

Feldpostpäckchen wieder bis ein Kilogramm Gewicht. Bis auf weiteres sind Päckchen bis 1000 Gramm nach der Front wieder allgemein zugelassen. Mit längeren Laufzeiten dieser Päckchen muß gerechnet werden. Dabei ist gute Verpackung der Päckchen wegen der großen Entfernungen, des mehrmaligen Umladens und des Druckes bei der Beförderung der Päckchenbeutel unbedingt erforderlich. Leicht verderbliche Lebensmittel, z. B. Obst usw., sind zum Versand ungeeignet. Die Verwendung entzündlicher Waren, z. B. gefüllte Benzinfenerzeuge, Streichhölzer u. a., ist verboten. Briefe mit eitligem Inhalt sind zweckmäßig nicht in Feldpostpäckchen einzulegen, sondern für sich als Briefe (bis 20 Gramm) oder Postkarten zu versenden, da die Nachrichtendienstpost schneller befördert wird als die Päckchenfeldpost.

Weihnachtspäckchen müssen spätestens bis zum 1. Dezember 1941 aufgegeben sein, damit sie die Empfänger rechtzeitig zu Weihnachten erreichen.

Schriftverkehr mit den Arbeitsämtern

Die bei den Arbeitsämtern eingehenden Zuschriften, die Arbeitsbuchinhaber betreffen, enthalten vielfach keine hinreichenden Angaben zur Person. Die Bearbeitung dieser Zuschriften wird hierdurch verzögert und zeitraubende Verwaltungsarbeit verursacht. Es wird deshalb im eigenen Interesse dringend gebeten, in allen Zuschriften an die Arbeitsämter Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Wohnort und Wohnung, Beruf des betreffenden Arbeitsbuchinhabers sowie dessen Arbeitsbuchnummer und berufssystematische Kennziffer anzugeben. Die Arbeitsbuchnummer ist aus dem Arbeitsbuch auf Seite 1 und die berufssystematische Kennziffer auf Seite 5 (Eintragung bei Berufsgruppe und Berufsart) ersichtlich.

Wir wollen uns den Wiederaufstieg unseres Volkes durch unseren Fleiß, unsere Beharrlichkeit, unseren Willen endlich verdienen. Adolf Hitler

Wann wird verdunkelt?

Vom 23. Oktober 17.49 Uhr bis 24. Oktober 7.40 Uhr

Aufruf des Reichsmarschalls zur Buchwoche

Zur Buchwoche erließ Reichsmarschall Göring folgenden Aufruf:

„Unter Führung Adolf Hitlers hat die deutsche Wehrmacht in heldenmütigem, hartem Ringen die größten Siege der Weltgeschichte errungen. Tief und unaussprechlich ist der Dank, den die Heimat ihren tapferen Soldaten schuldet.“

Die Bücherammlung der NSDAP gibt jedem einzelnen Volksgenossen willkommene Gelegenheit, dankbar bewegten Herzens seine Treue und Liebe zur Front zu bekunden.

Verzorgt den Soldaten mit dem Buch, das ihn als Weggefährten und Kameraden begleitet und mit der Heimat und dem unvergänglichen deutschen Kulturgut verbindet! Göring, Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches.“

Generalfeldmarschall von Brauchitsch zur Bücherammlung der NSDAP. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, hat zur Bücherammlung der NSDAP folgenden Aufruf erlassen: Geistige Haltung und seelische Stärke der kämpfenden Truppe sind die entscheidenden Grundlagen ihrer Erfolge auf dem Schlachtfeld. Das deutsche Schrifttum und insbesondere das deutsche Buch sind hervorragend dazu berufen, dem Frontsoldaten für seinen harten Kampf geistiges Nützliches zu sein und ihm in Zeiten der Ruhe Unterhaltung und Trost zu geben.“

Wo Adolf Hitler führt, ist der Sieg

Veranstaltungssaktion der NSDAP im Gau Sachsen (NSG). In der Zeit vom 31. Oktober bis 2. November finden in sämtlichen Kreisen des Gauesgebietes Sachsen Versammlungen der NSDAP statt. Führende Männer der nationalsozialistischen Bewegung, an der Spitze unser Gauleiter, ferner Reichs- und Stützgruppenredner und von der Reichspropagandaleitung eingesetzte Gauredner, dazu die Propagandisten unseres Sachengaus, werden in diesen Tagen in weit über 800 Versammlungen zur Bevölkerung unseres Sachengaus sprechen und ihnen Aufklärung geben über die gegenwärtige politische Lage. Thema der Versammlung: „Wo Adolf Hitler führt, ist der Sieg!“

Die Bevölkerung unseres Sachengaus wird aufgerufen, diese Kundgebungen zu besuchen, die zugleich auch das Bekenntnis der schaffenden Heimat sein sollen, unerschütterlich im Glauben an den Führer und damit an den Sieg weiterzuschaffen und zu opfern und es der Front gleichzeitig in diesem letzten, schweren und harten Kampf um die Freiheit und die Sicherung des Reiches.

Das bewirtschaftete Fahrrad.

Während bisher nur die Fahrradreifen bezugsfähig waren, wird man künftig sowohl bereifte als auch unbereifte Fahrräder und Motorfahrräder nur noch auf Bezugschein erwerben können. Die Bezugscheine für unbereifte Räder werden nur ausnahmsweise und nur dann ausgegeben, wenn der Verbraucher den Besitz einer vollen und gebrauchsfähigen Reifengarnitur nachweist. Ganz allgemein legt die Zuteilung eines Bezugscheines voraus, daß ein wirklich vordringlicher und lebenswichtiger Bedarf vorliegt. Der Bezugschein gibt dem Verbraucher kein Anrecht auf eine bestimmte Fahrradmarke.

Wildfelle aller Art sind beschlagnahmt. Das Gaujaquamt teilt mit: Wildfelle aller Art sind beschlagnahmt. Wo Fellaufläufer nicht vorhanden oder nicht betam sind, werden die Felle von Wildbrethandlungen angekauft. Unbedingt nötig ist es, daß die Wildfelle frisch und nicht verrotten verkauft werden, damit sie vom Fachmann sachgemäß behandelt werden.



Letzte Meldungen

Auf Betreiben Roosevelts — Arias darf nicht nach Nicaragua Madrid. Der Staatspräsident von Nicaragua sandte an den von Roosevelts Agenten geführten panamesischen Staatspräsidenten Arias, der sich nach Nicaragua begeben wollte, eine Note, in der es heißt, daß für das Betreten des Landes eine besondere Erlaubnis erteilt werde, die unter den heutigen Verhältnissen nicht erwartet werden könnte.

Drei USA-Flugzeuge in Panama abgestürzt

New York. Associated Press zufolge kamen bei einem Absturz von drei USA-Flugzeugen in Panama drei Piloten ums Leben.

Hohe rumänische Auszeichnungen für Führer der deutschen Wehrmacht

König Michael von Rumänien verlieh auf Vorschlag des Staatsführers und Oberbefehlshabers der rumänischen Streitkräfte, Marschall Antonescu, Reichsmarschall Hermann Göring den höchsten rumänischen Kriegsorden „Michael der Tapfere“ in dritter, zweiter und erster Klasse. Dieselbe Auszeichnung wurde Großadmiral Dr. h. c. Raeder, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch und Generalfeldmarschall Keitel zuteil. Gleichzeitig wurde Generaloberst Halder mit der dritten und zweiten Klasse desselben Ordens ausgezeichnet. Der König verlieh ferner den Generalen Jodl und Fechenmel den Orden „Stern von Rumänien“ 1. Klasse mit Schwertern und mit dem Band des Ordens „Militärische Tapferkeit“. Der Chef der deutschen Wehrmachtsmission bei den Operationsarmeen, Generalmajor Sautfe, wurde mit dem Kriegsorden „Michael der Tapfere“ dritter Klasse ausgezeichnet.

Kirchennachrichten

Pulsnitz. Sonntag 26. 10.: 9 Uhr Gottesdienst mit anshl. Abendmahl. 10.30 Uhr Kinderlehre. R. — Mittwoch 29. 10.: 19 Uhr Wochenandacht in der Regenbogkapelle. M. Niedersteina. Sonntag 26. 10.: 9 Uhr Gottesdienst mit anshl. Abendm. M. 10.30 Uhr Kindergottesdienst, M. (bei Oswald). Lichtenberg. Sonntag 26. 10.: 9 Uhr Predigtgottesdienst (mit Chorgefang), 11 Uhr Kindergottesdienst. — Montag 27. 10.: 9 Uhr Kirchweih-Festgottesdienst. Oberlichtenau. Sonntag 26. 10.: 8.30 Uhr Gottesfeier, 9.30 Uhr Taufe. Döberritzsch. Sonntag 26. 10.: Kirchweih: 9 Uhr Kirchweihgottesdienst, 10.30 Uhr Kirchweihkindergottesdienst. Katholische Gemeinde Pulsnitz. Sonntag 26. 10.: 9.30 Uhr Gottesdienst im Hotel „Grauer Wolf“.

Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern

Gestorben und Gefallen

Großröhrsdorf. Ehrenbranddirektor Robert Alwin Schöne. Marienstern. Leutnant Alois Braun. Radeberg. Baumeister Bruno Wunderwald. Frau Martha verw. Weidl geb. Hauschking.

Manchmal fehlt ausgerechnet nur ein Ei!

Das läßt sich aber vermeiden, denn Eier kann man ja in Garantol über 1 Jahr konservieren und wer das regelmäßig tut, der hat immer „seinen“ Eierbestand im Hause. Mühselos und billig ist die Verwendung von Garantol.



Garantol konserviert Eier über 1 Jahr - und was wichtig ist: die Eier können zu jeder Zeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

Hauptvertriebsleiter: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 3.

Groß-Gastspiel Artistische Weltreise

eine Großschau der weltbekannten Camilla-Meyer-Truppe, mit Bildern aus Deutschland, Italien, Japan, Spanien, Ungarn, Amerika und Afrika!

14 Attraktionen 10 Bühnenbilder

Die modernste technische Sensation, Leuchtende Kostüme, Reifen, Sterne

Die neueste Varieté-Attraktion Tarzan — der Affenmensch

Grazie, Anmut und Schönheit

Dresdner Tanzgruppe Erna Mohr

2 Stunden beste Artistik und viel Humor!

Sonntag, den 25. Oktober, abends 20 Uhr

Ohorn, Gasthof zur Eiche

Sonntag, den 26. Oktober, abends 20 Uhr

Pulsnitz, Gasthof Pulsnitz M. S.

Karten im Vorverkauf RM —80, an der Kasse RM 1.— Vorverkaufsstellen: Ohorn: Gasthof zur Eiche, Hans Zimmer, Berghaus Ohorn; Pulsnitz: Gasthof Pulsnitz M. S., Buchhandlung Lindenkreuz.

Sparen

für Eigenheim und Hauserhaltung

2.50 RM monatlich Einzahlung sichern 1000 RM Darlehen



Auskunft erteilen:

Stadtparkasse zu Pulsnitz

Sparkasse Ohorn

mit Zweigstelle Obersteina

Verbandsparkasse Lichtenberg.

Lipirin

hilft schnell und sicher bei Schnupfen

Grippe

Hersteller: Lindners Apotheke, Dresden

Prager Str. 14

Erhältl. in allen Apoth. 20 Tab. RM 1.14, Kl. Pack. 8 Tabl. —49

Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe Ortsstelle Pulsnitz.

Montag, den 27. Oktober, nachm. 3 Uhr

außerordentlich wichtige Versammlung

bei Kollegin Frieda Großmann, Schießstraße.

Erscheinen aller ist dringend erforderlich.

Mataj.

Guterh. Puppenwagen, Damenschaffstiefel

Gr. 36 zu kaufen gesucht.

Angebote unter K 23 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hohen Blutdruck Arterienverkalkung

Johs Mistelkerne

Zu haben in Drogerien

Raupenleim-Ringe

anlegen!

Paket zu 3, 6 und 12 mtr.

Mohrendrogerie F. Herberg

Die kleine Anzeige

hat Erfolg!

Müllmüll, Müllmüll!



Welche Mutter wäre nicht darum besorgt, ihrem Kinde die beste Entwicklungsmöglichkeit zu geben. Eine zuverlässige, hochwertige und vitaminreiche Säuglings- und Kinderernährung ist BAKU. Selbst empfindliche Kinder vertragen BAKU gut und nehmen es gern.

BAKÜ-Kinderkost

Zu haben: M. Jentsch, Fach-Drogerie W. Polste, Mohren-Fach-Drogerie



NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Pulsnitz Nord Morgen 19.30 Uhr wichtige Besprechung für Zellen- und Blockfrauenchaftsleiterinnen. Ich erwarte, daß alle kommen.

Gefolgschaft 14/178 Schay 3

Morgen Freitag Turnen. Die einzelnen Standorte an den bisherigen Orten.

Englands Häschern entschlüpft

ROMAN VON M. BERGEMANN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Direktor Duntan begleitete sie bis vor die Tür. Dann kehrte er mit einem zufriedenen Lächeln in sein Büro zurück.

3. Kapitel

Kalkutta strahlte in den ambrablauen Farben eines hellen Tages, als der Chefingenieur Harro Thomsen in einem funkelneuen Zivitanzug und mit einer blauen Saffianmappe unter dem Arm seine Kajüte verließ und an Deck kletterte, wo Kapitän Erasmus schon nach ihm Ausschau hielt.

„Ich glaube, es wird Zeit, Harro.“ Erasmus machte eine Handbewegung zum Kai hinüber. „Der Wagen wartet schon. Ich werde dich zum Bahnhof begleiten.“

„Danke, sehr nett von dir“, antwortete Thomsen und ging zum Landungssteg, wo er kurze Zeit stehenblieb und seine Blicke noch einmal über das Schiff gleiten ließ. Dann wandte er sich um und schloß sich dem Kapitän an.

„Ich glaube gar, du glaubst das Gerücht von dem Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und Polen?“ fragte Erasmus, als sie am Kai entlanggingen.

„Ich glaube es nicht nur, sondern bin überzeugt, daß es so ist!“ gab der Chefingenieur ernst zurück.

„Dann wunderst es mich eigentlich, daß die englische Presse sich darüber ausschweigt. Man stimmt doch sonst bei jeder passenden und auch unpassenden Gelegenheit ein großes Geschrei an.“

„Das ist doch nicht weiter verwunderlich“, antwortete Thomsen. „England hat erst kürzlich einen Bestandspakt mit Polen abgeschlossen. Mit anderen Worten: England beabsichtigt, Polen im Falle eines Krieges militärisch beizustehen! Was wiederum besagt, daß ein Krieg mit Großbritannien unvermeidlich ist! Nun wäre es natürlich ein

schwerer taktischer Fehler von den Briten, wenn sie das schon heute offen eingestehen würden. Wir haben gegenwärtig wenigstens zweihundert deutsche Schiffe in den ostasiatischen Gewässern laufen, die in diesem Falle nach Möglichkeit alle britischen Häfen verlassen und neutrale Gewässer aufsuchen würden. Allein schon um das zu vermeiden, schweigt die Presse sich aus.“

„Von dieser Seite aus betrachtet, kannst du recht haben, Harro“, antwortete der Kapitän und nahm neben dem Chefingenieur im Wagen Platz.

Während der Fahrt zum Bahnhof sprachen sie sehr wenig. Es schien fast, als ahnten sie bereits, daß das Schicksal über ihnen schwebte. Inmitten schnatternder Eingeborenenjahrgäste und einiger Europäer nahmen sie mit herzlichem Händedruck voneinander Abschied.

Als der Zug die Station verließ, ging Erasmus neben dem Wagen her und ergriff noch einmal die Hand des Kameraden.

„Leb' wohl, Harro! Und Hals- und Beinbruch! Halt dich nicht länger auf, als unbedingt notwendig ist. Du weißt, was auf dem Spiele steht! Ich hoffe zwar, daß auch diese Krise noch einmal vorbeigeht wie so viele andere vor ihr, aber man kann doch nie wissen.“

Thomsen nickte.

„Du kannst dich auf mich verlassen!“

Ein schriller Pfiff der Lokomotive. Kapitän Erasmus ließ Thomsens Hand fahren und sprang zur Seite. Der Chefingenieur sah ihn noch eine Weile zwischen den Rauchföhren, die zu Boden schlugen, stehen, dann entschwand die Howra-station seinen Blicken.

Er lehnte sich behaglich in die Polster zurück und musterte prüfend seine Reisegefährten. Eingeborene gab es so gut wie keine in einem Erster-Klasse-Wagen des Ostindien-Expres. Sonst war das Abteil nur schwach besetzt. Vier Herren, anscheinend Engländer, die sich angeregt miteinander unterhielten, hatten neben ihm Platz genommen.

Am Fenster, ihm gegenüber, saß eine junge Dame, das Antlitz mit einem dichten Schleier verhüllt, der nur die Augen frei ließ. Es waren tiefviolette Augen unter dunklen Lidern, die geradezu irretierend wirkten. Ihre Aufmerksamkeit widmete sie abwechselnd einem Buch in rotem Batist-einband und der sonnenüberfluteten Landschaft, die an dem breiten Wagenfenster vorüberglitt.

Der Chefingenieur entnahm seiner Saffianmappe eine vorhin auf dem Bahnhof erstandene Zeitschrift und war bald in einen interessanten Artikel vertieft; wobei es ihm aber keineswegs entging, daß die ihm gegenüber sitzende junge Dame ein mehr als auffallendes Interesse für seine geringe Person an den Tag legte. Doch jedesmal, wenn er den Kopf hob, um ihrem Blick zu begegnen, schaute sie mit unschuldsvoll gekentkten Augen auf die aufgeschlagene Seite ihres Buches.

Nachdem Thomsen einige Male der Versuch mißglückte, ihren forschenden Blick zu erfassen, gab er es schließlich auf und nahm nicht weiter Notiz von ihr. Wozu auch. Er hatte jetzt wahrlich andere Sorgen und verspürte nicht die geringste Lust, sich über fremde Damen den Kopf zu zerbrechen oder gar Bekanntschaften anzuknüpfen. Er blätterte, ohne sie weiter zu beachten, seine Zeitschrift durch und lehnte sich dann nachdenklich in die Polster zurück.

Gegen 6 Uhr etwa erschien der Fahrkartentrouleur, bei dem Thomsen sich nach seinem Anschluß in Gaya erkundigte.

„Nach Benares haben Sie heute keinen Anschluß mehr“, gab der Schaffner bereitwillig Auskunft. „Sie können zwar mit dem letzten Zug noch bis Darjeeling gelangen, müssen aber dann mit dem Autobus weiterreisen, was ich Ihnen jedoch nicht empfehle, da die Buslinien hierzulande noch nicht durchorganisiert und deshalb wenig verläßlich sind. Am besten wird es schon sein, wenn Sie in Gaya übernachten und mit dem Frühzug, der 7.30 Uhr nach Benares abgeht, weiterfahren.“

Thomsen unterdrückte einen derben Fluch und sank wieder in die Polster zurück. Das hatte ihm gerade noch gefehlt, mitten im Urwald zu kampieren. Er hatte Gaya, wo er schon zweimal zu übernachten gezwungen war, noch in guter Erinnerung. Die Ortschaft lag über eine halbe Stunde vom Bahnhof entfernt am Ganges und bestand fast ausschließlich aus niedrigen Bambushütten, in denen die Gangesfischer ihr notdürftiges Dasein fristeten. Die einzige Ausnahme bildete das kleine, einem geschäftstüchtigen Engländer gehörende Hotel „Albion“, das zwar auch weder Luxus noch irgendwelchen neuzeitlichen Komfort aufzuweisen hatte, dafür aber in seinen Preisen selbst mit großen Hotels in Kalkutta oder Bombay durchaus konkurrieren konnte.

(Fortsetzung folgt.)